

# Zur Übersetzung grundlegender Konzepte von A.T. Still: Spiritual Being

Peter Wühl, Berlin, SKOM

Stills Beschreibung der dreieinigen Menschennatur nennt das *spiritual being*<sup>1, 5, 16f</sup> als zweite Instanz, die der ersten Instanz, dem materiellen Körper (material body), Bewegung und Wahrnehmung hinzufügt.

An der gegenwärtigen osteopathischen Diskussion fällt auf, dass sie nicht so sehr auf die Spiritualität des Patienten, sondern vielmehr auf die Spiritualität der Osteopathie oder der Therapeuten abhebt. So der Rekurs auf Spiritualität als Schutzwall gegen eine inhumane Medizin fungieren soll, müssen wir erklären, was im Schutz des Walles zu liegen kommt und was ausgeschlossen bleibt. Das markiert die Interessenlage bei der Übersetzung.

Die naheliegendsten Übersetzungsmöglichkeiten für *spiritual* sind *geistig* und *spirituell*. Dirigierend bei der Entscheidung für einen der beiden Begriffe ist das im Moment grosse Bedürfnis über die Spiritualität der Osteopathie zu reden: ehemals ein Skandal, ist es inzwischen zum Allgemeinplatz geworden, sich als spirituell zu outen. *Spiritual being* ist der Einstieg in die Diskussion der Spiritualität, während es nicht zum Anlass genommen wird, über Geist oder Geistlosigkeit der Osteopathie und ihrer Institutionen zu diskutieren. Spirituell und geistig können als Synonym erscheinen, es kann aber auch ein Mienenfeld an gegenseitigen Bezichtigungen zwischen beiden liegen. Das Christentum ist dem Geist verpflichtet - er oder sie gründet die christliche Gemeinde und sichert die Verbindung zum Göttlichen - muss sich aber ständig mit der Kritik spiritueller Reformbewegungen auseinandersetzen, die im Namen der Ergriffenheit durch den Geist des Glaubens (Enthusiasmus) gegen die Verkrustung des spirituellen Lebens in der Kirchenhierarchie angehen. Andererseits wehren sich freidenkende und freifühlende Geister (hier synonym mit Gemüt oder Charakter) gegen Denkfaulheit, spirituel-

len Zwang und Kleingeisterei im Namen der spirituellen Erleuchtung.

## Geistig, geistlich

*Spiritual* mit geistig zu übersetzen ist naheliegend. Im Englischen, wie in vielen anderen Sprachen und Traditionen, die unser Verständnis geformt haben, ist *spirit/Geist* ein luftig-windiges, der Stimme und dem Atem (gr. Pneuma, ind. atman) oder Wind (hebr. ruach) verbundenes, körperloses aber enorm gestaltungsfähiges Wesen. Es kann leise durch uns wehen, aber ebenso das Gebälk erzittern lassen und die Initialzündung zu einer Umgestaltung geben. Der Geist kann ein untrennbarer Teil des ganzen Menschen sein, sich in Inspiration und Begeisterung äussern und einfach unseren verstehen, neugierig-fragenden Intellekt meinen. Im Englischen wird dann *mind* und *spirit* identisch, wie auch *spirit* und *soul* sich zuweilen bis zur Ununterscheidbarkeit überlagern, was wiederum ein Erbe unserer westlichen Tradition ist: das griechische Wort für Seele (anima) hat mit der zugigen Grotte zu tun, in der die antiken Orakel ihre Weisheitssprüche verkündeten; Seele und Geist werden im Thanak und neuen Testament oft identisch verwendet.

*Geistlich* hingegen ist abgeleitet von der Geistliche. Geistlicher Beistand ist nicht der Zuspruch eines Geist, sondern die Unterstützung durch einen Geistlichen. Das weckt Assoziationen zur konfessionellen Organisationsform, dem Entstehen einer innerkirchlichen Hierarchie und der Herausbildung eines Expertentums für spirituelle Fragen, wodurch angesichts der oben angedeuteten Konfliktlage die Übersetzung von *spiritual* als *geistlich* fragwürdig wird.

## Wesen, Instanz

Symptomatisch für die gegenwärtige Interessenlage ist, dass die Kontroverse sich an der Übersetzung von *spiritual* entzündet. Die unterschiedlichen Übertragungen von *being* finden dagegen wenig Beachtung, obwohl die Bedeutung von *spirituell* changiert, wenn ich mit *spirituelles Wesen* oder mit *spiritueller Instanz* übersetze. Eine ontologisierende Übersetzung als *Wesen* bietet sich jenen an, denen es um die Tieferlegung der Osteopathie in einer nicht weiter hinterfragbaren spirituellen Substanz geht; während *Instanz* eher die Eingebundenheit in die Dreiheit betont und damit Fragen der Repräsentations- und Verteilungsgerechtigkeit stellen lässt.

## Spirituell, spiritistisch

Die Entscheidung „spiritual“ mit *spirituell* oder *spiritistisch* zu übersetzen ist weichenstellend. Der Unterschied ist belastet durch konfessionelle Rivalitäten. Während spirituell sich auf alle möglichen rituellen und religiösen Praktiken und Vorstellungen beziehen kann, meint spiritistisch den Glauben an ein unabhängiges Reich der Geister oder körperloser Seelen und die damit verbundene Praxis der Seance, mit dem Medium als Vermittler zwischen den Welten. Spiritistische Sitzungen werden von den heute etablierten Religion misstrauisch beäugt, obwohl sie selbst ähnliche Rituale aus ihren weniger rationalisierten Vorformen übernommen haben. Fast scheint es so, als wäre es dem geringere Einfluss der organisierten Kirche in den Anfängen der USA zu verdanken, dass der Gegensatz *spiritual* – *spiritistisch* nicht dieselbe polemische Schärfe entwickelt hat wie bei uns. Der inhaltlich und historisch grundlegende Unterschied zwischen dem (christlichen) Geist als vermittelnde Instanz zwischen Gott und den Menschen und der Vorstellung eines Reiches körperloser Seelen- und Geistwesen

wird in der amerikanischen Diskussion nur unzulänglich mit der Unterscheidung *spiritual* – *spiritistic* wiedergegeben.

## Guter Geist, böser Dämon

Die Religionen selbst anerkennen die Ambivalenz im Geistbegriff: guter und böser Geist sind nicht voneinander zu trennen. Noch im neuen Testament steht ganz realistisch bei Besessenheit durch einen Geist sowohl Dämon (gr. *daimonion*), als auch *pneuma*, was auch das Wort für den heiligen Geist ist. Das Dämonische ist nicht die böse Seite des reinen Geistes, sondern der triebhafte und mit Gewalt auf Veränderung drängende Aspekt – ein Hinweis, dass wir Spiritualität nicht mit Reinlichkeitszwang oder mit Schutzmechanismen gegen schlechte (negative) Energie ineinsetzten dürfen. In der realistischen Annahme vieler Religionen ist Geist Reflexions-, Vermittlungs-, Trieb- und Veränderungskraft in einem. Dieses Gemisch von unliebsamen Elementen zu reinigen, gute und schlechte Energie in der Behandlung voneinander zu scheiden, ist mit dem humanen Entwurf der Religionen nicht vereinbar.

## Tote Materie, lebendiger Geist

Das *spiritual being* in Stills Menschenbild, ist ein Wesen, dessen verlebendigende Kraft der blossen Materie der ersten Instanz Bewegung, Aktion und Sinneswahrnehmung hinzufügt. Die Dualität von toter Materie (*matter*) und lebendiger Schöpfung würde dann eine mögliche (dualistische) Bestimmung des *spiritual being* erlauben, in der die zweite und dritte Instanz (*being of mind*) der Stillschen Dreieinigkeit in einem Inspirationsakt zusammengezogen werden. Der Schöpfergott bläset den „*breath of life*“ (Gen 2,7) durch die Nasenlöcher des aus Staub und Erde geformten menschlichen Wesens: „and man became a living soul“. Tote Materie – verlebendigender Atemgeist – lebendige Seele: diesen Schöpfungsakt und die anhaltende Potenz dieses Eingatmet werdens zitiert Sutherland, wenn er vom *Breath of life* redet. Die nicht-spiritistische Interpretation stellt hier klar: der Mensch wurde zur leben-

digen Seele; Seele oder Geist führen kein Eigenleben und sind untrennbar auch nach dem Tod (vgl. <sup>2</sup>, S. 79ff).

## Fazit

Das *spiritual being* ist überdeterminiert. In ihm überlagern und verdichten sich viel Motive und Interessen der jeweils Übersetzenden. Erstaunlich ist in welcher Breite das *spiritual being* in der osteopathischen Literatur interpretiert wird: von Geist-Seele der Therapeuten, über die sog. energetische Seite der Behandlung bis zur substantiellen Basis der Selbstheilung. Aber noch erstaunlicher ist, was scheinbar nicht dazugehört und ausgeklammert wird: Gerechtigkeit, Weisheit, Vermittlung, Wissen, Solidarität, Güte, – um einige Aspekte einer typisch nahöstlichen Vorstellung gelebter Spiritualität zu nennen, die für die monotheistischen Religionen des Mittelmeeres bestimmend sind. Bei Still gibt es noch Reste dieser Weisheits- und Gerechtigkeitstradition, wenn er an anderer Stelle im berühmten Biogen-Kapitel den Himmelskörpern und dem himmlischen Raum *spiritual life*, Wissen und Weisheit, zuspricht.<sup>1, S.251</sup> Die angesprochene Ausklammerung ist typisch für Spiritualisierungsversuche in den westlichen Religionen: was historisch und für den grössten Teil der Welt heute noch religiöse Praxis ausmacht (Ritual, Kult, Opfer), wird auf eine spirituelle Einstellung zum Leben reduziert. Es ist aber auch Ausdruck des langen Schattens, den die paulinische Theologie ins Christentum gelegt hat. Die osteopathische Diskussion ist nicht frei davon, da sie die in der paulinischen Spiritualisierung angelegten Ausgrenzungen mitträgt: nicht das äussere Hören und kontroverse Diskutieren der Lehre ist wichtig, das eigentliche Hören ist innerlich und passiv; nicht das gerechte Leben zeigt die spirituelle Person, sondern der Enthusiasmus des Glaubens und das Gefühl der eigenen Erwählung. Kein Wunder, dass grundlegende Themen, die uns als spirituelle Wesen betreffen und einen realen Bezug zur Situation der Osteopathie und ihren Institutionen hätten, in der Diskussion um Spiritualität kaum auftauchen: Gerechtigkeit und Güte, Wissen und Weisheit.



<sup>1</sup> Still, A.T. (1902), *Philosophy and mechanical Principles of Osteopathy*. Hudson-Kimberly, Kansas

City, Mo. Zitiert nach der Neuauflage (1986), Osteopathic Enterprise, Kirksville, Mo.

<sup>2</sup> Dippon M., *Das Menschenbild von A.T. Still: "Man is triune"*, unveröffentlichte Diplomarbeit, verteidigt 9/2005.